



Erfahrungsbericht

ERASMUS+ in Budapest

Wintersemester 16/17, Eötvös-Loránd-Universität

Bachelor Psychologie

Vorbereitung

Dass man tatsächlich für ein Semester an einer anderen Universität studieren wird, erscheint noch ganz ungreifbar, wenn man sich Anfang des Jahres auf das kommende Winter- oder Sommersemester bewirbt. Aber es lohnt sich, sich so früh zu entscheiden und den Schritt zu wagen! Neben der Humanwissenschaftlichen Fakultät hatte ich mich damals auch bei der Philosophischen Fakultät beworben. Ich wollte auf Englisch studieren und gerade in Großbritannien bietet die Philosophische ihren Studierenden eine große Auswahl an Plätzen. Allerdings gehen die eigenen Studierenden beim Bewerben natürlich vor. Ich hatte dort kein Glück, bin heute aber sehr froh, dass ich doch mit meiner eigenen Fakultät nach Budapest gehen konnte. Dadurch war das Organisieren meines Aufenthaltes deutlich unkomplizierter und das Belegen und Anrechnen von Kursen war leichter.

Ich erhielt also meine Erstwahl, einen Platz an der ELTE in Budapest! Die Kommunikation mit den Verantwortlichen vor Ort und auch in Köln verlief reibungslos. Zunächst erscheinen all die auszufüllenden Dokumente unübersichtlich und kompliziert. Hat man das Prinzip aber einmal verstanden, lässt sich der Papierkram gut meistern. Das Zentrum für Internationale Beziehungen der Humanwissenschaftlichen Fakultät und auch das International Office der Uni beantworten sonst auch alle Fragen und bieten Hilfen, wie Merkblätter und Infoveranstaltungen an.

Über die Universität in Budapest konnte ich im Vorfeld, schon vieles im Internet herausfinden. Man kann sich recht einfach zu den angebotenen Kursen durchklicken und sich schon bei der Bewerbung über mögliche Kurse informieren. Alles was noch unklar ist, wird sich spätestens vor Ort an der Gasthochschule klären.

Unterkunft

Im Internet gibt es viele Möglichkeiten, nach einer Bleibe in Budapest zu suchen. Ich hatte mein Zimmer in einer WG über eine der vielen Facebook-Gruppen gefunden. Auf Seiten wie „Erasmus Budapest Flats“ und vielen weiteren stellen Vermieter und Leute, die noch nach MitbewohnerInnen suchen, Wohnungen ein. So finden die allermeisten zügig ein Zimmer. Da ich mir die Wohnung persönlich anschauen wollte, hatte ich vor Abreise noch kein Zimmer gemietet, aber einige Besichtigungstermine ausgemacht. Direkt am ersten Abend konnte ich dann in mein schönes Zimmer am Blaha Lujza Ter einziehen. Diese Wohnungen, die quasi für Studierende aus dem Ausland gemacht sind, sind wohl etwas teurer im Vergleich zu den Preisen, die normalerweise in Budapest gezahlt werden. Allerdings sind die Wohnungen natürlich möbliert und meist sehr gut gelegen. Die meisten Gaststudierenden wohnen im Zentrum. Sehr beliebt ist das siebte Viertel, in dem auch ich gewohnt habe. Es wird auch jüdisches Viertel genannt. Hier spielt sich ein Großteil des Lebens ab, selbst ein Gebäude der ELTE ist hier zu finden. Auf dem Weg zur Uni kommt man an Bars, Clubs, Cafés und Restaurants vorbei. Da alle Freunde in dieser Gegend wohnten, die Universitätsgebäude in der Nachbarschaft lagen und sich auch sonst alles was man braucht hier finden lässt, bin ich die meisten Wege zu Fuß gegangen. Zwar kann man sich Fahrräder leihen, wie man es in Deutschland zum Beispiel mit den Deutsche Bahn Rädern tun kann, allerdings würde ich keinem das Radfahren in Budapest ans Herz legen. Die Autos fahren schnell und nicht unbedingt rücksichtsvoll. Dafür sind die öffentlichen Verkehrsmittel in Budapest sehr gut! Man versteht das Netz aus U-Bahnen, Straßenbahnen und Bussen sehr schnell. Mit dem günstigen Monatsticket für Studierende, das man sich einfach an den Automaten holt, kann man sogar Bootlinien kostenlos mitbenutzen.



Der Ruin Pub Szimpla im Siebten Viertel

Zu den Wohnungen selbst lässt sich noch sagen, dass sie sich meist in Altbauten befinden. Die Gebäude sind zwar schön und imponieren mit herrlich hohen Decken und hübschen Innenhöfen, die Isolierung ist allerdings praktisch nicht vorhanden. So kann es im Winter auch drinnen sehr kalt werden. Meist teilt sich die zu zahlende Miete in drei Teile. Die reine Kaltmiete, „Common costs“ wie zum Beispiel Müll und Treppenhausreinigung und zuletzt

„Utilities“, also Nebenkosten wie Wasser, Gas und Strom. Da man also für alles was verbraucht wird, am Ende des Monats zahlen muss, sollte man es sich zweimal überlegen, ob der große Raum mit hohen Decken und undichten Fenstern wirklich kuschelig warm sein muss. Alles in allem zahlte ich für mein Zimmer (im Vergleich recht klein, etwa 13qm) zwischen 280 und 320 Euro.

Durch die dünnen Fenster und die zentrale Lage klingt sehr viel Straßenlärm in die Zimmer. Wer also gerne ruhig schläft, sollte sich ein von der Straße abgelegenes Zimmer suchen.

Mit meinen Mitbewohnern saß ich gern im gemeinsamen Wohnzimmer. Wir waren zu viert und trafen trotz sehr verschiedener Tagesabläufe doch immer wieder zusammen.

Studium an der Gasthochschule

Ich traf etwa eine Woche vor Semesterstart in Budapest ein und konnte dadurch die Einführungswoche gut mitnehmen. Bei der ersten Informationsveranstaltung an der ELTE wurden wir mit der Universität vertraut gemacht, etwa mit den Gebäuden, die mit Abkürzungen der Straßen in denen sie sich befinden, benannt sind (z.B. IZU für Izabella Utca). Außerdem wurden wir beim Einrichten unseres Neptun Accounts unterstützt. Neptun ist vergleichbar mit klips, hier wird der Stundenplan erstellt, man meldet sich für Prüfungen an und ab und erhält Nachrichten von Dozierenden. Nicht immer funktioniert alles reibungslos, allerdings ist das Interface schöner und intuitiver als das von klips. Die Psychologie gehört an der ELTE zur „Faculty of Education and Psychology“, abgekürzt PKK.

Auch die erste Woche nach Semesterstart ist vergleichbar mit der in Deutschland. Jeder muss sich erst mal efinden, es werden noch Kurse getauscht und vor allem müssen Gebäude und Räume gefunden werden. Es gefiel mir besonders, wie einfach ich Kurse ändern konnte. In den ersten Wochen sprach ich meine neu gewählten Kurse erst mit der ungarischen Koordinatorin ab und auch mit dem Prüfungsamt in Köln gab es keine Probleme. Angepasst werden die Kurse durch den Abschnitt „During mobility“. Wie bei uns werden Vorlesungen und Seminare angeboten. In den Seminaren besteht meist Anwesenheitspflicht. Gerade die Practicals, also jene Seminare, mochte ich allerdings sehr. Da die Kurse weniger aus Präsentationen der Studierenden bestehen, bleibt mehr Zeit tatsächlich miteinander zu diskutieren. Besonders den Kurs „Mind and Vision“ kann ich weiterempfehlen. Von den psychologischen Kursen, die ich belegte, würde ich sagen, dass sie etwas unterhalb des

Kölner Niveaus liegen was den akademischen Anspruch angeht. Sie bieten allerdings eine neue Blickweise auf viele Aspekte des Faches. Ich belegte vor allem Kurse, die in Köln so nicht angeboten werden. Vieles hatte ich zwar schon gehört, trotzdem konnte ich einiges dazu lernen oder vertiefen.

10 ETCS können an der ELTE an einer anderen Fakultät belegt werden. Ich belegte einen Kurs an der Jura-Fakultät und einen Ungarisch-Kurs. Natürlich lernt man in diesem Kurs, der nur einmal in der Woche stattfindet nur wenige Grundlagen der ungarischen Sprache. Ich finde aber, es gehört dazu, sich wenigstens auf der Straße ein klein wenig ausdrücken zu können.

Zwei meiner belegten Kurse kann ich mir in Köln anrechnen lassen. Ich kann nur empfehlen, es wenigstens mit der Anrechnung zu versuchen. Wenn man nachweisen kann, dass das Fach inhaltlich einem Fach an der Heimatuniversität wenigstens ähnelt, hat man in meinen Augen gute Chancen. Gerade für Psychologie-Studierende bedeutet ein Auslandssemester aber in den meisten Fällen, ein weiteres Semester anhängen zu müssen oder schon ein Jahr zuvor, Kurse vorzuziehen. Das frühe Planen des Auslandsaufenthaltes lohnt sich also.

Die Prüfungen an der ELTE werden auf Neptun veröffentlicht. Dort werden pro Kurs mindestens drei bis sechs Klausurtermine angegeben. Man kann sich zu jedem der Termine frei anmelden und die Klausur immer wieder wiederholen, wenn man mit der Note unzufrieden ist. Erst ab dem dritten Versuch wird eine kleine Gebühr verlangt.

Lernen lässt es sich sehr gut in der schönen ELTE Bibliothek am Ferenciek Tere. Auch in der öffentlichen Bibliothek, nicht weit vom Calvin Ter, kann man in sehr schöner Atmosphäre arbeiten. Außerdem gibt es einige Cafés, die viele Lernende anziehen, besonders weil die Bibliotheken sonntags geschlossen sind. Darunter sind „Coffice“, „Solinfo“ und „Konya“.



Die Bibliothek der ELTE

Alltag und Freizeit

Budapest hat unglaublich viel zu bieten, für jeden ist etwas dabei! Und auch im Umkreis gibt es so viele tolle Dinge zu unternehmen! Aber zunächst zum „Alltag“ in Budapest. Wie schon erwähnt, wohnen die meisten Gaststudierenden im Zentrum. So lässt sich schnell und

einfach ein spontanes Treffen in einem der vielen schönen Cafés oder Restaurants organisieren. Beides ist sehr viel günstiger als in Köln und neue Läden sprießen nur so aus dem Boden. Ich habe es sehr genossen, all die verschiedenen Orte auszutesten. Von typisch ungarisch bis vegan ist für jeden etwas dabei. Vegane Restaurants und Cafés gibt es übrigens immer mehr (wer vegetarisch unterwegs ist, braucht sich in Budapest allgemein kaum Sorgen zu machen, vegan kann schon eher schwierig werden, ist aber wohl auch machbar). In der Nähe des IZU Gebäudes etwa ist „Kozmosz“ sehr zu empfehlen und auch zu „Szimply“ bin ich gern gegangen. Wenn man durch die Innenstadt läuft, wird es aber niemandem schwerfallen, tolle Orte ausfindig zu machen. Mittags bieten viele Restaurants ein sehr günstiges Mittagsmenü an, unbedingt ausprobieren sollte man „Araz“. Auch gemeinsam gekocht wurde viel. Neben den hier bekannten Supermärkten Aldi, Lidl und Spar, sollte man sich auf den Märkten und in den kleinen Obst- und Gemüsehandlungen umschauen. Anders als häufig in Deutschland sind die Preise hier oft günstiger als im Supermarkt.

Am schönsten zeigt sich Budapest auf der Buda-Seite, also der Seite der Donau, auf der sich die Burg, die Fischerbastei und die Zitadelle befinden. Auch den Aussichtspunkt Normafa sollte man nicht missen. Der Blick auf die Stadt von diesen Punkten aus ist wunderschön und jeden Besuch wert. Auf der Buda-Seite befinden sich auch viele der Thermen, für die Budapest bekannt ist. Einen entspannten Besuch in wenigstens einem dieser Bäder sollte auch niemand verpassen. Ein großes Freibad mit beheizten Becken und Rutschen befindet sich auf der Margareteninsel. Die Donauinsel ist besonders im Sommer ein toller Ort, um aus dem doch manchmal hektischen Stadtrubel auszubrechen. Um die Insel herum verläuft außerdem eine fünf Kilometer lange Tartan-Bahn. Das Joggen hier und zu Teilen am Donauufer kann ich sehr weiterempfehlen, in der Stadt selbst ist es eher schwierig, laufen zu gehen. Im Winter gibt es im Stadtpark eine riesige Eisbahn. So kann man in wunderschöner Kulisse Schlittschuh fahren.



Der Blick von Buda nach Pest

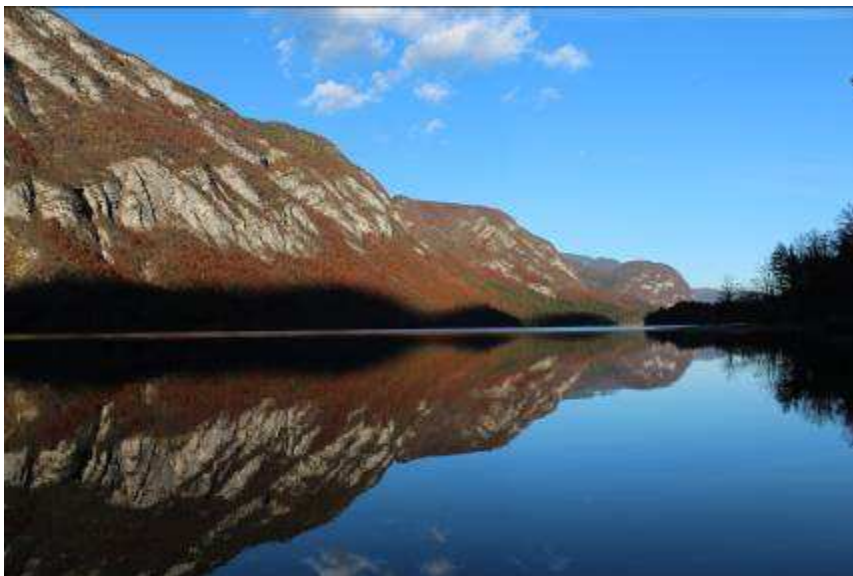
Wer gerne in Museen geht, hat in Budapest reichlich zu tun. Das „Terror Haus“, das Nationalmuseum und das Ethnologische Museum erklären viel über die Geschichte Ungarns, wobei das Terror-Haus wohl das spannendste ist. Immer wieder gibt es Foto- und Sonderausstellungen, zu denen es sich besonders lohnt, die Museen zu besuchen. Auch das schöne Parlament und die Synagogen können besichtigt werden. Für 300 HUF, also etwa einen Euro, kann man sich ein Ticket für jedes Stück der Oper kaufen. Ob Ballett, Oper oder Theater, etwa zwei Stunden vor Vorstellungsbeginn können die Tickets direkt in der Oper gekauft werden. Da eigentlich immer bessere Plätze frei bleiben, kann man kurz vor der Vorstellung noch einen tollen Platz mit Blick auf die Bühne bekommen. Sehr beliebt in Budapest sind auch die sogenannten „Escape Rooms“, bei denen es darum geht durch das Lösen von Rätseln einen Ausweg aus dem Raum zu finden.

Was das Shoppen angeht, werden mir die tollen Second-Hand Läden fehlen. Die Kette „Humana“ gibt es mehrmals in Budapest. Monatlich, bevor die neue Kollektion in die Läden kommt, gibt es auf die ohnehin günstigen und guten Sachen nochmals Prozente. In der Innenstadt befinden sich sonst alle Läden, die man auch aus Deutschland kennt. Außerdem gibt es mehrere Einkaufszentren, in denen sich auch die meisten Kinos befinden.

Vor allem denjenigen, die gerne abends raus gehen, hat Budapest eine Menge zu bieten! Natürlich gibt es da die bekannten „Ruin Pubs“, also gemütliche Bars, die in eher runtergekommenen Gebäuden untergebracht sind. Der bekannteste ist „Szimpla“, aber auch andere sind einen Besuch wert. Jeden Montag beispielsweise gibt es in „Kuplung“ alles zum halben Preis. Einige Clubs sind in ähnlichem Stil aufgezogen. Das „Erasmus Student Network“ ESN organisiert regelmäßig Partys, die lustig sein können. Wer gerne Techno hört, der sollte unbedingt „Lärm“ ausprobieren. Auch im „Corvin“ gibt es häufig gute Veranstaltungen. Mit der Zeit findet jeder seine Lieblingskneipen und Clubs.

Ob man auf der Suche nach einer coolen Bar, einem Frühstückscafé oder den aktuellsten Events ist, hilft einem die Seite „welovebudapest.com“ immer weiter. Sie listet unglaublich viele Tipps zu den verschiedensten Themen auf Englisch auf. Durch diese Seite bin ich zum Beispiel auf einige Festivals im Stadtpark und den süßen Laden „Street Cakes“ gestoßen. Die typisch ungarischen Striezelkuchen, die auch dort verkauft werden, müssen übrigens unbedingt probiert werden.

Von Budapest aus kann man sehr gut das östliche Europa bereisen. Im Umkreis von Budapest kann man gut Tagesausflüge in die Orte Szentendre, Pécs oder Gödöllő unternehmen. In letzterem befindet sich das „Sissi-Schloss“. Nicht zu vergessen ist natürlich der Balaton. Im Sommer bietet er Abkühlung, aber auch im Winter ist der zugefrorene See sehr schön. Wien ist mit dem Zug in nur drei Stunden zu erreichen und auch nach Bratislava kommt man schnell. Die Tickets bekommt man am günstigsten direkt am Bahnhof (Keleti). Auch mit Bussen kommt man gut von Stadt zu Stadt. Krakau zum Beispiel ist ein tolles Ziel. In der freien Woche im November hatten einige Freunde und ich ein Auto gemietet mit dem wir Slowenien und Kroatien bereisten. Diese Tour wird mir sicher gut in Erinnerung bleiben. Zwei Hauptstädte und wunderschöne Nationalparks mit neuen Freunden aus ganz Europa. In all diesen genannten Städten, auch in Budapest, bieten sich die Free Walking Tours sehr gut an, um einen ersten Eindruck zu bekommen. Am Ende einer solchen Tour gibt jeder das, was er für angemessen hält.



Fazit

Erasmus in Osteuropa? Auf jeden Fall! Die Stadt Budapest

ist perfekt, um ein Semester oder gleich mehrere einmal abseits der Heim-Uni zu studieren!

Das Niveau mag nicht ganz so hoch gesteckt sein, wie an deutschen Universitäten, an der ELTE lässt es sich aber trotzdem sehr gut studieren. Über zu wenig zu tun hat sich bisher ohnehin selten jemand beschwert. Sprachlich



Vielseitiges Osteuropa

mir sogar der OLS-Sprachtest bestätigt. Auch wenn die ungarische Sprache vielleicht manche

habe ich viel gewonnen, was

Hürden im Alltag bedeutet und man weniger mit englischen Muttersprachlern zu tun hat, lernt man sehr viel dazu! Gerade im Austausch mit den anderen Auslandsstudierenden aus ganz Europa und der Welt wächst man gemeinsam, sprachlich und menschlich. Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Erfahrung machen durfte und freue mich schon, neu gewonnene Freunde in ganz Europa zu besuchen!

